

Dillenburg Nachrichten

mit illustrierter Gratis-Beilage „Neue Lesehalle“.

Unabhängiges Organ

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich. u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis vierteljährlich mit Postenlohn 1,75 Mk., durch die Post bezogen 1,90 Mk., durch die Post ins Haus geliefert 1,92 Mk.
Verlag v. Eppel, Dillenburg, Haigererstr. 9.

Preis für die einseitige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. — Reklamen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Druck v. Emil Anding, Buchdruckerei, Dillenburg.

Nr. 40.

Mittwoch, den 17. Februar 1915

9. Jahrgang.

Die nordamerikanische Antwort.

Die Antwortnote der Washingtoner Regierung auf die deutsche Ankündigung bezüglich der Erklärung des englischen Kanals und der englischen Küstengewässer als Kriegsgebiet, sowie des Beginnens des Handelskrieges gegen England liegt nun im Wortlaut vor. Schon ehe ihr Inhalt genauer bekannt war, verbreitete das Reuter-Bureau über sie Meldungen, die den Anschein erwecken sollten, als ob die Note in einem Tone gehalten sei, der einem Ultimatum gleichkäme. So wurde fälschlicherweise behauptet, die Note nenne das deutsche Vorgehen eine unentschuldbare Schandtat des Völkerrechts. Es war natürlich von vornherein gleich anzunehmen, daß die englische Nachrichtenagentur nach gewohnter Art wieder einmal gründlich gelogen hat, und es ist gut, dies an dieser Stelle wieder einmal festzunageln, wenn gleich das Reuter-Bureau wohl alles tun wird, um die Wahrheit nicht zum Vorschein kommen zu lassen, damit es so ausseht, als ob Deutschland wohl schon so schwach sei, daß es sich eine so anmaßende Sprache gefallen lassen müsse.

In deutschen Regierungskreisen scheint man ja von dem Inhalte der Note befriedigt zu sein. Denn, wie von amtlicher Seite der Veröffentlichung hinzugefügt wird, werde die von der Washingtoner Regierung erbetene Aufklärung in demselben freundlichen Ton erfolgen, in dem die nordamerikanische Note gehalten ist. Besteht man sich den Wortlaut noch genauer, so muß man auf den Gedanken kommen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten einen Hauptteil der deutschen Ankündigung nicht anerkennt, nämlich die Kriegsgebietserklärung. Wie die Note hervorhebt, schätzt die Regierung Wilsons die etwaigen Folgen mit solcher Beforgnis ein, daß sie der deutschen Regierung den Rat gibt, die kritische Lage zu erwägen, die in den Beziehungen der beiden Länder zueinander entstehen könnte durch die fiktive Besetzung der angelegten Maßnahmen. Es wird lediglich das Recht der Durchsuchung neutraler Schiffe auf See zugesprochen, es sei denn, daß eine Blockade-Erklärung ergangen ist und die Blockade effektiv aufrecht erhalten wird. Dem Sinne nach wird es dann als im Widerspruch mit allen Präzedenzen der Seekriegsführung stehend ausgesprochen, wenn ein Schiff unter neutraler Flagge auf den bloßen Verdacht hin, es könnte mit ihr ein Mißbrauch getrieben sein, ohne Untersuchung vernichtet wird. Dies sei, wenn es vorläge, eine unentschuldbare Verletzung neutraler Mächte, die kaum im Einklang zu bringen sein würde mit den freundschaftlichen Beziehungen, die jetzt glücklicherweise zwischen den beiden Regierungen bestehen. Die Washingtoner Regierung hofft deshalb, daß die deutsche Regierung versichern kann und will, daß anders als im Wege der Durchsuchung in dem Kriegsgebiete amerikanische Schiffe nicht belästigt werden. Zum Schlusse wird dann noch mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten bei der englischen Regierung wegen des ungerechtfertigten Gebrauchs der Flagge des nordamerikanischen Staatenbundes zum Schutze britischer Schiffe Vorstellungen erhoben haben.

Wir wollen hoffen, daß die Washingtoner Regierung mit ihren Vorstellungen bei der britischen Erfolg hat; denn dann wäre ja mit einem Schlage jede Möglichkeit beseitigt, daß amerikanische Schiffe in Mitleidenchaft gezogen werden. Jedoch darf man keine Erwartungen in dieser Beziehung nicht allzu hoch spannen, da die englischen Schiffe nach wie vor neutrale Flaggen mißbrauchen werden. Der einfachste Weg wäre gewesen, die Vereinigten Staaten würden die deutsche Kriegsgebietserklärung anerkennen, die ja weiter nichts ist als eine Warnung, hervorgegangen aus Rücksichtnahme auf die Neutralen. Es ist erfreulich, daß bei diesen der deutsche Schritt meist Verständnis gefunden hat. So treffen besonders die nordischen Staaten und auch Holland Vorbehalten, um bei einem etwaigen Mißbrauch ihrer Flagge doch ihre Schiffe als nicht feindliche kenntlich zu machen. Vielleicht entschließt man sich in Amerika auch noch dazu. Auf jeden Fall ist aber anzunehmen, daß die deutsche Regierung sich durch irgendwelche Bedenken von dem einmal gefaßten Plane nicht abbringen läßt. Behen nordamerikanische Schiffe zugrunde, dann haben sie es sich selbst zuzuschreiben, da sie rechtzeitig gewarnt worden sind.

Deutsches Reich.

+ Hof und Gesellschaft. König Ludwig von Bayern ist, vom westlichen Kriegsschauplatz zurückkehrend, mit dem Kriegsminister und den Herren des Hofes am 13. abends mit Sonderzug wieder in München eingetroffen.

+ Gegenüber den Nachrichten von einer angeblich ersten Erkrankung des bayerischen Ministerpräsidenten Grafen Hertling ist die halbamtliche Münchener „Korrespondenz Hoffmann“ in der Lage, festzustellen, daß von einer eigentlichen Erkrankung keine Rede sei.

+ Heer und Flotte. Major Viktor Franke von der Schutztruppe für Deutsch-Südwestafrika ist zum Kommandeur der Schutztruppe ernannt und gleichzeitig zum Oberstleutnant befördert worden.

+ Zur Erhebung der Vorräte von Brotgetreide und Mehl. In einzelnen Städten ist festgestellt worden, daß dieselben Vorräte sowohl von dem Lagerhalter (Expéditeur) als von dem Eigentümer, welcher sie nicht in

Gewahrsam hatte, angezeigt worden sind. Wenn beide angezeigten Personen an demselben Ort wohnen, kann die zweifache Meldung leicht ausgedeutet und eine Doppelzahlung vermieden werden; wohnen die Beteiligten aber an verschiedenen Orten, wird eine Aufklärung des Irrtums nicht immer möglich sein, und es tritt eine das Ergebnis trübende Doppelzahlung ein. Eigentümer größerer Mengen, welche diese angezeigt haben, ohne daß sie sie in Gewahrsam hatten, werden daher guttun, hieron der zuständigen Gemeindebehörde auch jetzt noch Mitteilung zu machen. (W. L. B.)

+ Hafervorräte-Beschlagnahme und Höchstpreise für Hafer. (Amtlich.) Nachdem durch den Bundesratsbeschluss vom 21. Januar d. J. schon die, nötigenfalls zwangsweise, Sicherstellung des Haferbedarfs für die Heeresverwaltung bis zur nächsten Ernte angeordnet worden ist, hat der Bundesrat durch Beschluss vom 13. d. M. die Beschlagnahme der gesamten Hafervorräte vom 16. d. M. ab verfügt. Es erschien, ebenso wie beim Brotgetreide, die Festlegung, sparsame Verwaltung und planmäßige Verteilung der vorhandenen Bestände geboten, damit sie bis zur nächsten Ernte ausreichen. Nur ganz geringe Bestände — von weniger als einem Doppelzentner — bleiben von der Beschlagnahme frei. Ferner wird trotz der Beschlagnahme den Landwirten und Pferdehaltern die Verwendung des erforderlichen Saatguts und eines zur Erhaltung ihrer eigenen Pferde unbedingt nötigen Mindestquantums, das vorläufig auf drei Doppelzentner für jedes Pferd für den Zeitraum bis zur nächsten Ernte bemessen ist, gestattet bleiben. Um die Pferde allmählich an die Verringerung des Haferjutters zu gewöhnen, soll für die Uebergangszeit vorerst bis 1. März noch ein Zuschlag von 1 Kilogramm für den Tag und Tier gewährt werden.

Der Ausgleich zwischen den Kommunalverbänden, in denen überflüssiger Hafer vorhanden und denjenigen, in denen auch der Mindestbedarf nicht vorhanden ist, soll durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin, der Ausgleich zwischen den einzelnen Hafer- und Pferdebesitzern innerhalb der Kommunalverbände durch diese erfolgen.

Da die Landwirte genötigt sein werden, statt des Hafers, der ihnen zugunsten der Heeresverpflegung entzogen wird, kostspielige Ersatzfuttermittel zu kaufen, um ihre Tierbestände durchhalten zu können, so ist gleichzeitig eine entsprechende Erhöhung der Höchstpreise für Hafer, und zwar um 50 M. für die Tonne, beschlossene worden. Diese Erhöhung erschien tunlich, nachdem durch die Beschlagnahme von Roggen die Notwendigkeit wegfiel, den Haferpreis in einer bestimmten Relation zum Preise von Roggen, und zwar unter diesen zu halten. Weil aber schon im Januar in einigen Landesteilen umfangreiche Haferbeschaffungen für die Heeres- und Marineverwaltungen teils im förmlichen Zwangswege, teils unter einem gewissen moralischen Druck auf die Haferbesitzer stattgefunden haben, so erschien es durch die Billigkeit geboten, die genannten Verwaltungen zu ermächtigen, auch hierfür nachträglich eine gleiche Preis-erhöhung zu bewilligen. (W. L. B.)

Die erste Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wird voraussichtlich erst am Montag, 22. Februar, abgehalten werden können.

Kleine politische Nachrichten.

+ Der italienische Ministerrat ordnete, wie die „Trib.“ sich aus Rom melden läßt, die Herstellung von Kriegsbroten und seinen Verkauf zu Einheitspreisen in ganz Italien an; daneben werde die Herstellung eines Zugzubehörs bis auf weiteres erlaubt.

+ Nach einer Pariser Blättermeldung aus Madrid wird die Waffenfabrik in Oviedo demnächst die Herstellung von Gewehren und Maschinengewehren um das Doppelte erhöhen; der Direktor der Fabrik sei bereits nach den Vereinigten Staaten abgereist, um Rohmaterialien anzukaufen.

+ Einem Berichte des Pariser „Temps“ vom 14. Februar zufolge wurden in Frankreich bis zum 5. Februar 3,12 Milliarden Francs in Staatskassas eingenommen.

+ Die Bank von England fordert zur Zeichnung von einjährigen russischen Staatskassascheinen im Betrage von 300 Millionen Mark zum Emissionskurs von 95 auf.

+ Von dem russischen Finanzagenten Rasakowitsch in Paris wird die Petersburger „Ruskoje Slovo“ erfahren haben, daß eine Kollektivanleihe im Betrage von 16 Milliarden Mark bereits beschlossene Sache sei.

Nach Wien sind Mitteilungen aus dem Balkan gelangt, denen zufolge die immer schärfer betonten Ansprüche Rußlands auf Konstantinopel und die Dardanellen in Buzarest und Athen starke Mißstimmung erzeugen.

+ Die Deutschen, Oesterreicher, Ungarn und Türken, die im Gouvernement Wilna wohnen, haben die Aufforderung erhalten, binnen zwei Wochen abzufahren, widrigenfalls sie auf administrativem Wege verhaftet werden.

+ In Petersburg wird am 23. Februar der Prozeß gegen die fünf sozialdemokratischen Dumamitglieder und gegen die sieben anderen Leute, die mit ihnen wegen Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei verhaftet waren, stattfinden. Die Verhafteten werden beschuldigt, einer sozialdemokratischen Parteiverammlung beigewohnt zu haben. Es handelt sich um die Abgeordneten Petrowski, Muranow, Budajew, Schagow, Samoiloff.

+ Der Pariser „Temps“ meldet aus Elbabon, daß das Truppenkontingent, das am 21. Januar Portugal verlassen hat, in Rossamedes eingetroffen sei.

+ Eine sehr unglaubliche Nachricht verbreitet die Pariser „Agence Havas“ aus Rabat in Marokko, indem sie meldet, daß im Südsahara ein Marokkanerführer, welcher unter den Tschadajämmen die Ruhe wiederherstellen sollte, einen all-

gemeinen Erfolg erzielt habe, indem beinahe (7) eine gänzliche (77) Unterwerfung der Aufständischen dadurch erzielt worden sei.

+ Befängte Berichten zufolge soll die revolutionäre Bewegung in der chinesischen Provinz Szechuan derart angewachsen sein, daß die Regierungstruppen außerstande sind, die Aufständischen zu bekämpfen.

+ Telegramme der Londoner „Times“ aus Peking und Tokio melden, daß in China wegen der Forderungen Japans große Erregung herrsche, besonders weil die Forderungen vor längerer Zeit insgeheim an England, Frankreich und Rußland mitgeteilt und von diesen gebilligt worden seien.

+ Amerikanische Passagiere, die im Begriff stehen, mit der „Austania“ von der Cunardlinie aus Liverpool nach Neuport abzureisen, haben — so meldet wenigstens das Reuter-Bureau —, die Reederei ersucht, die amerikanische Flagge auf dem Schiffe hissen zu lassen.

+ Amtliche Berichte aus Mexiko besagen, Zapata habe die Wasserwerke von Mexiko zerstört. Mangel an Lebensmitteln stehe bevor. Carranzas Anhänger hätten am Donnerstag Monclova besetzt und die Streikkräfte Villan hätten Guadalupe eingenommen.

Die Kämpfe im Argonner Walde.

IV.

+ Der ausführliche Bericht des Großen Hauptquartiers über die Kämpfe im Argonner Walde, der kürzlich veröffentlicht wurde, wird jetzt durch folgende Auslassungen aus derselben Quelle durch „W. L. B.“ ergänzt:

Als das 2. französische Armeekorps, erschüttert durch die bisherigen Kämpfe, aus dem Walde herausgezogen werden mußte, wurde es durch das 32. Armeekorps ersetzt. Gegen diese „frische“ Truppe richtete sich am 29. Januar ein größerer deutscher Angriff, der von württembergischen Regiments durchgeföhrt wurde.

Ruhig lag der Wald am Morgen des für den Angriff ausersehenen Tages. Nur einzelne Schüsse hallten da und dort durch die Nacht und einschlachten ein drüßiges, fogleich wieder einschlafendes Feuergefecht. Plötzlich traf die deutsche Infanterie ihre letzten Vorbereitungen. Um 7 Uhr 30 Minuten morgens, zu einer Stunde, da es im Walde anfang, hell zu werden, sprangen die ersten Minen und die Kampfgeschütze in Tätigkeit. Noch hatte sich der durch die Sprengungen erzeugte Rauch nicht verzogen, als sich auf einer Linie von drei Kilometern gleichzeitig die Angreifer aus ihren Deckungen erhoben und gegen die vorderste Reihe der französischen Schützengraben losstürzten, die in dreifacher Linie im Walde angelegt waren.

Der rechte Flügel des Angriffs hatte sumptiges Gelände vor sich, man war daher hier auf Schwierigkeiten gefaßt. Aber ohne einen Schuß zu tun, kamen hier die Angreifer in die feindlichen Stellungen, in deren zweiter Linie ein französischer Bataillonkommandeur überrascht und gefangen genommen wurde, als er gerade aus seinem Unterstande heraustreten wollte. In der Mitte stürmte die Infanterie im Handumdrehen die drei feindlichen Linien. Eine halbe Stunde lang trafen Teile der deutschen Sturmkolonnen keinen einzigen Franzosen mehr; sie waren weggelaufen und setzten sich erst wieder in einer weit zurückgelegenen, wohlgebauten Aufnahmestellung. An einer anderen Stelle, wo der Feind sich weniger erschüttert zeigte, ballten sich die Angreifer um einen Stützpunkt zusammen, der erst nach mehrstündigem Kampfe genommen wurde. Am linken Flügel endlich warfen die württembergischen Grenadiere den Feind aus seinen Gräben, dem sie mit Handgranaten ordentlich zusetzten.

Die sämtlichen drei Linien waren bereits genommen, als die Franzosen mit ihren inzwischen herangekommenen Reserven zu heftigen Gegenstößen ansetzten, um das verloren Gelände wieder zu gewinnen. In Front und Flanke aufs heftigste beschossen, brachen diese Angriffe, die zudem aus einem benachbarten deutschen Abschnitt unter Maschinengewehrfeuer genommen wurden, völlig zusammen. Nirgends war der Angriff näher als auf 50 Meter an die deutschen Linien herangekommen. Massen toter Franzosen bedeckten das Walddal, über das hinweg die Gegenangriffe erfolgt waren. Die Franzosen waren nicht einmal in Stande, einen deutschen Leutnant, der mit 80 Mann weit über die eroberten Stellungen hinausgestürzt und bis zur erwähnten Aufnahmestellung vorgebrungen war, abzufischen. Von zwei Seiten angegriffen, brach sich Leutnant Prommel durch energischen Bajonettangriff Bahn und schlug sich unter Verlust von nur 10 Leuten zu seiner Truppe durch.

Das Ergebnis des Tages war, daß die feindliche Stellung mit allen drei Linien erstürmt und 1000 Meter Gelände gewonnen war. Zwölf Offiziere und 740 Mann wurden gefangen genommen, über 1000 tote Franzosen bedeckten das Schlachtfeld. Die Kriegsbeute setzt sich aus 11 Maschinengewehren, 10 Minenwerfern, 1 Bronzemörser, 1 Revolverkanone und 2 Pionierparks zusammen, die neben dem verschiedenen Gerät, allein mehrere tausend Handgranaten, enthielten. Außerdem fiel eine große Menge von Infanterie-Munition in die Hand des Siegers. Die französischen Truppen gehörten der 40. Division an. Von dem Regiment 155 und einem Bataillon des Regiments 161, die in vorderer Linie gestanden hatten, dürften nur schwache Reste übrig geblieben sein. Beteiligt waren ferner die Regimenter 94, 150 und 360. Die deutschen Verluste betrugen 500 Mann.

Unsere schwäbischen Truppen waren wunderbar „drauf“ gegangen, trotz des vorangegangenen langen Liegens und Harrens in den Schützengraben. Welcher Geist diese Truppe befehlte, das wird am besten durch

Diese Skizze ist gefertigt nach einer am 23.1. erhaltenen, für die 42. franz. Division bestimmten Skizze, die klar zu erkennen gibt, welchen Erfolg die Württemberger am 23.1. errungen haben, und wie unsere Stellungen zu Bagelle, Ferville und La Horraße liegen.

Erläuterungen.

- franz. Stellung am 25.1. (gezogene gestrichelte Linie)
- franz. Stellung am 23.1. (gepunktete Linie)
- deutsche Stellung (durchgezogene Linie)

Asch 1918

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Die Kämpfe in den Karpathen sind auch weiter in vollem Gange. In Südostgalizien wurde gestern Nadworna in Besitz genommen, der Gegner in Richtung auf Stanislaw zurückgedrängt.

42

Beim Weihnachtsfest beschenkte er sie diesmal reichlicher, als je zuvor, und da sein Gerechtigkeitsgefühl ihn anspornte, die Gaben der Kinder mit denen Trines in Uebung zu bringen, so wandte er mehr für die Beschaffung auf, als seine eignen Mittel ihm erlaubten. Dafür durfte er sich auch an der freudigen Ueberraschung und dem gütlichen Dankbezeugungen der Reichbeschenkten ergötzen.

Präsidenten der chinesischen Republik, Quanshikai, ersuchte die Annahmungen Japans ohne weiteres abzulehnen. Er teilte mit, daß die chinesischen Truppen bereit seien, für die Unabhängigkeit Chinas in den Kampf gegen Japan zu ziehen. In politischen Kreisen Chinas tritt der Wunsch auf, die Berufung des Nationalrats zur Erörterung der japanischen Frage auf. Auch die revolutionären Organisationen der südl. Provinzen sichern der Regierung ihre Hilfe gegen Japan zu. Die Regierung ersuchte das Volk, die Ruhe zu bewahren, selbst wenn Japan Truppen in China landen sollte.

Der erste von türkischen Truppen über den Kanal durchgeführte Refugnosierungsmarsch hat beim Feinde augenscheinlich Panik hervorgerufen, da sich kein einziger englischer Soldat mehr in unmittelbarer Nähe des Kanals aufhält, geschweige denn die Ueberfreitung desselben versucht. Nachts hört man vom Meer über das Kanale-Gelände und Waldschneegebiete. Die En-

„Stille Nacht, heilige Nacht!“ sagte Werner leise und fügte dann schwer atmend hinzu: „Ist das nicht eine wunderbare Nacht, liebe Irine?“ — Sie waren in den Schatten der Pappelallee eingetreten, und einem heißen Begehren nachgebend, trat Werner dicht an ihre Seite, legte dann den Arm auf ihre Schulter und strich ihr mit der Hand über die von einem leichten Flaum bedeckte Wange. Ein wonniges Gefühl riefelte ihm übers Herz, und der Entschluß, sie zu seinem Weib zu machen, rang sich jäh in ihm auf. Als sie in leichter Verwirrung schwieg, fragte er: „Sag' mir doch du — liebes Kind, was hättest du dir zu diesem schönen Weihnachtsfest am innigsten gewünscht?“

Nom. 15. Februar. (W.B.) Die Agenzia meldet aus Hodeida vom 12. Februar: Auf Befehl der an den Wali des Jemen ist bereits der in Sanoa int

Geschichtskalender.

Mittwoch, 17. Februar. 1673. J. Bapt. Möller,
jüdischer Bühnendichter, † Paris. — 1752. M. v. Klinger.
(„Sturm und Drang“). † Frankfurt a. M. — 1819. Max Sch
burger, Dichter, * Talsheim, Württemberg. — 1823. K
Rollendorf, preussischer Feldmarschall, † Berlin. — 1827.
Heinr. Pestalozzi, Pädagog, † Brugg. — 1850. Georg
Klinitzer, Prof., Berlin, * Hannover. — 1854. Fr. W
* Essen a. d. Ruhr. — 1856. Heinr. Heine, Dichter und
† Paris. — 1877. S. H. Mosenthal, Bühnendichter, †
1905. Großfürst Sergius von Rußland in Moskau durch
attentat ermordet.

französische Konfuzi zur Rüste geleitet. Er reiste heute auf dem französischen Kreuzer „Dupleix“ ab. Der Befehl zur Freilassung erfolgte auf die Forderungen des Vizekonsuls in Konstantinopel, denen sich die der Vereinigten Staaten in Konstantinopel, denen sich die italienische Regierung, welche in Abwesenheit des amerikanischen Vertreters den Schutz der französischen Interessen in Hodeida ausübt, angeschlossen hatte.

Konstantinopel, 15. Februar. Aus sicherer Quelle verlautet, daß der Kommandant des englischen Kreuzers „Gordinge“ seinen Verletzungen, die er im Kampfe vom 9. Februar erlitten, erliegen ist. In dessen Verlauf wurde der Kreuzer durch osmanische Geschützfeuer derartig beschädigt, daß er gefechtsunfähig wurde.

.. . Verschwendet kein Brot! .. .
Jeder spare, so gut er kann! ==

Lokales und Provinziales.

Dillenburg, den 16. Februar 1915.

Der Austausch von Kriegsgefangenen. Mit dem Abtransport der kriegsuntauglichen Gefangenen Franzosen hat man im Bereich des 11. und 18. Armeekorps bereits in größerem Umfang begonnen. Aus den Casseler Lazaretten und dem Gefangenenlager Oberwehren wurden am Sonntag 175 Franzosen nach dem Bahnhof gebracht, von wo sie über die Schweiz nach dem Heimatort heimkehrten. Auf dem Wiesener Bahnhof wurden vom Wiesener Lager 75 Leute dem Eisenbahnzuge zugeführt. Die meisten der Invaliden mußten auf Wagen nach den Bahnhöfen gefahren werden.

Die Eisenbahner in Sommerjoppen. Nach einem Erlaß des preussischen Eisenbahnministers erhalten die Eisenbahner im nächsten Sommer verkehrsweise besonders leichte Sommerjoppen aus dunkelblauem Körper-Wollstoff und dunkelblauer leichter Serge nach den für die Tuchjoppen vorgeschriebenen Mustern. Die Eisenbahndirektionen haben die Eisenbahner auf die Möglichkeit des Bezuges leichter Sommerjoppen aus der Kleiderkassette zu geeigneter Zeit hinzuweisen.

Herborn, 16. Februar. Der von Herrn Landes-Obst- und Weinbauinspektor Schilling gestern abend im Kassauer Hof gehaltene Vortrag über „Kriegsratschläge im Gemüsebau“ war gut besucht, namentlich Frauen und Töchter aus unserer Stadt waren zahlreich vertreten. Die von Herrn Schilling in klarer, verständlicher Weise in fast zweistündlicher Rede gegebenen, überaus wichtigen Ratsschläge für den Gemüsebau waren so wissenschaftlicher Natur, daß wir uns gern der Mühe unterziehen wollen, in den nächsten Tagen den ganzen Vortrag in einem übersichtlich gehaltenen längeren Aufsatz in unserer Zeitung zu veröffentlichen. (Besonders werden die zum Anbau in unserer Gegend am empfehlenswertesten sowie die ertragreichsten Früh- und Spätkrautgewächse in dem Aufsatz erwähnt sein, was von großer Wichtigkeit ist.) Welcher Beifall lohnte den Herrn Redner für seine gerade jetzt so zeitgemäßen Ausführungen, aber auch Herr Rektor Stoll als Vorsitzender des hiesigen Obst- und Gartenbau-Vereins glaubte im Sinne aller Anwesenden zu handeln, wenn er Herrn Schilling den besten Dank für die lehrreichen und beherzigenswerten Winke übermittelte.

Flottenverein: Abend. Der „Goburger General-Anzeiger“ schrieb kürzlich: „Es sei der Ortsgruppe Goburg des Deutschen Flottenvereins gedacht, daß sie den Hofregistrator Reander zu einem Lichtbildervortrag über „Deutschlands Feinde und Siege zur See“ gewonnen. Der große Saal der Hofbrauhausbierhalle war dicht besetzt von Männern und Frauen aller Stände. Der Vortrag fand stürmischen Beifall. Unterstützt von wunderschönen Lichtbildern schilderte Reander die Kriegsflootten Frankreichs, Russlands, Japans, Englands, um zuletzt die Flotten der deutschen Kriegsflootte zu preisen, so die unergreiflichen Taten der „Emden“ des Kreuzergeschwaders bei Santa Maria, wie des Unterseebootes „U. 9“. Wir haben, das war des Vortrages Grundgedanke, keinerlei Grund, vor der Seeübermacht der Feinde zu bangen, denn entscheidend ist der Feldgeist. Ungeheuren Jubel erweckte das von Reander meisterhaft vorgetragene Gedicht Ernst Littauers „Haf gegen England“. Daß jetzt und immerdar gegen das heimtückische Britenvolk. Es wird des geistigen Abends noch lange gedacht werden.“ — Wir können hiernach den Besuch des hiesigen gleichen Vortrages nur nochmals bestens empfehlen und verweisen deshalb auf das heutige bezügliche Inserat.

Weslar, 15. Januar. Ein trauriger Transport war es, der gestern nachmittag zur Bahn geleitet wurde. Etwa 50 französische Soldaten, die in dem jetzigen Kriege verwundet zu Gefangenen gemacht worden waren und die durch die Art ihrer Verletzungen dauernd kampfunfähig sind, verließen das hiesige Kriegsgefangenenlager, um im Austausch gegen deutsche Kriegsgefangenen nach ihrer Heimat verbracht zu werden. Wie es heißt, geht der Transport zunächst nach Konstanz, wo die Sammelstelle für den deutsch-französischen Verwundeten-Austausch ist. Die Sammelstelle für die verwundeten Engländer befindet sich bekanntlich in dem hannoverschen Städtchen Lingen nahe an der holländischen Grenze.

Wiedenkopf, 15. Februar. Einem Landwirt in Rrombach, der seine Getreidevorräte um mehr als die Hälfte zu gering angegeben hatte, wurden die gesamten Bestände zwangsweise beschlagnahmt.

Marienberga (Oberwesterwald), 11. Februar. Das hier für den Oberwesterwaldkreis stationierte Büro der Elektrizitätsgesellschaft ist geschlossen und der Betrieb vorläufig eingestellt worden; so ist denn keine Aussicht vorhanden, daß die Bevölkerung des oberen Westerwaldes noch vor Beendigung des Krieges mit elektrischem Licht versehen wird.

Frankfurt a. M., 15. Februar. Die Mitteilung von der bevorstehenden Neuprüfung der Goldmünzen mit dem Lorbeerfranzose wirkt weitere Wunder. In einer hiesigen Bankfiliale nahe den Markthallen wechselten am Samstag 1 Uhr nachts herabgeleitet. Die Polizeireviere sind angewiesen worden, den Wirten sofort hiervon Kenntnis zu geben und den rechtzeitigen Schluß der Lokale zu kontrollieren.

zusammen, floß der Goldstrom am Samstag in erfreulicher Fülle. Wie wird aber der Strom erst fließen, wenn das erste „Vorberggoldstück“ in den Verkehr gebracht wird? Was übrigens bald geschehen soll.

Köppern, 15. Februar. Die frühere Zweiganstalt der Frankfurter Anstalt für Jere und Epileptische im Köpperner Tal wurde in den letzten Monaten bedeutend erweitert und zu einer selbstständigen Anstalt für physisch Kranke und Nervenranke ausgebaut. Neben den beiden vorhandenen Baracken errichtete die Stadt sechs Krankenhäuser, sogenannte Lohndhäuser. In dem Heim können jetzt 124 Kranke Unterkunft finden. Ferner ließ die Stadt Frankfurt ein Verwaltungsgebäude, ein Wirtschaftsgebäude und ein Wohnhaus für den Oberarzt erbauen. Auch für die Seelsorge der Kranken hat die Verwaltung in letzten Tagen die entsprechenden Maßnahmen getroffen.

Aus dem Taunus, 15. Februar. Eine wunder-same Mär kommt aus dem Untertaunuskreise. Dort hat der Landrat von Trotha in Langenschwalbach eine Verfügung dahin erlassen, daß in seinem Kreisbereich nur Brote im Gewicht von 4 Pfund gebacken und zum Einheitspreise von 60 Pfennigen verkauft werden dürfen. Bislang kostete im im Untertaunuskreise das Brot nicht weniger als 16¹/₂ bis 17 Pfennige. Hoffentlich findet der Landrat mit seiner Verfügung auch in anderen Kreisen bald Nachfolger.

Gamberg, 15. Februar. Ein Gürtzug überfuhr im hiesigen Bahnhof eine mit zwei Arbeitern besetzte Drahtseilbahn. Der Seilseiler G. b. e. r wurde auf der Stelle getötet, der Arbeiter S. e. l. d. tödlich verletzt.

Fulda, 15. Februar. Bei der Nachprüfung der Roggenvorräte wurden bei einem Bauern des Kreises statt der angegebenen 17 Zentner deren 30 vorgefunden. Der Betrüger wurde der Staatsanwaltschaft angezeigt.

Aus der Rhön, 15. Februar. Der Krieg hat die seit Jahren darniederliegende Hausindustrie für Holzarbeiten neu aufblühen lassen. Die Holzschuhmacher erhielten bedeutende Aufträge auf Lieferung von Holzschuhen für unsere Truppen in den Schützengraben; sie sind, trotzdem alle nur irgendwie verfügbaren Hilfskräfte vom Kreise bis zum Rinde herab herangezogen werden, kaum in der Lage, den Massenforderungen nachzukommen. In den letzten Tagen erhielt die Rhönbevölkerung von der Heeresverwaltung neue Bestellungen auf 30 000 Einlegesohlen aus Stroh für Pferdehufe. Während sonst in den Wintermonaten Frau Sorge regelmäßig durch die meisten Dörfer schlich, gibt es jetzt infolge der Riesen-aufträge keine Not mehr unter der Bevölkerung.

Aus dem Reiche.

Das Eisene Kreuz für weibliche Kriegsteilnehmer. Das Eisene Kreuz 2. Klasse am schwarzweißen Bande ist bisher an 38 weibliche Kriegsteilnehmer verliehen worden, die sich in der Krankenpflege auf den Kriegsschauplätzen durch Mut und Tapferkeit vor dem Feinde ausgezeichnet haben.

Gegen die Brot- und Mehlvergeudung. Der Rat der Stadt Leipzig erläßt Bestimmungen, nach denen es verboten ist, Brot zum Reinigen von Gegenständen, insbesondere zum Abreiben schmutziger Wände und Decken, zu verwenden. Ebenso dürfen Klebstoffe nicht aus Getreide- oder Kartoffelmehl hergestellt werden. Von dem Verbot werden namentlich die Buchbinder und Tapezierer betroffen, die bekanntlich Mehl zu Klebkleister verwenden.

zu hohe Schweinepreise. Die Bundesratsverordnung vom 25. Januar dieses Jahres, durch welche den Städten von über 5000 Einwohnern auferlegt wurde, sich einen der Bevölkerungszahl entsprechenden Vorrat an Fleisch-dauerware anzulegen, hat durch das gleichzeitige Eintreten so vieler Stellen auf den Schweinemärkten zu einer, durch die Marktlage nicht gerechtfertigten Steigerung der Schweinepreise geführt. Aus diesem Grunde hat die Zentral-Einkaufsgesellschaft im Einverständnis mit dem Deutschen Städtetag den Versuch gemacht, eine Zentrale für den Einkauf der von den Städten für die Anfertigung von Dauerware benötigten Schweine ins Leben zu rufen. Eine aus Vertretern der Landwirtschaft, der Städte und der Zentral-Einkaufsgesellschaft zusammengesetzte Preis-kommission soll die Preise festsetzen, zu welchen die Zentrale den Bedarf der Städte einkaufen wird. Die Kommission beginnt ihre Tätigkeit Anfang der nächsten Woche. Die Stadt- und Gemeindeverwaltungen und sonstigen Interessenten werden gut tun, mit ihren Einkäufen solange zurückzuhalten, bis die Einkaufszentrale ihre Tätigkeit begonnen hat. Andernfalls ist eine weitere Steigerung der bereits übermäßig hohen Schweinepreise unvermeidlich.

Durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schutz-waffe hat in Potsdam ein Kriegsfreiwilliger den Tod eines Kameraden verursacht. Die Kriegsfreiwilligen Hecht und Neumann hatten dort im Hause Kreuzstraße 12 eine gemeinsame Wohnung bezogen. H. erklärte dem N. die Konstruktion einer Selbstabepistole und wollte ihm die leeren Patronenentwässerungen zeigen, da er glaubte, daß die Waffe entladen sei. Hierbei kam er dem Abzug zu nahe, ein Schuß ging los, und ins Herz getroffen brach Neumann zusammen. Die Hilfe eines rasch herbeigeholten Arztes kam zu spät, da der Tod auf der Stelle eingetreten war.

Zwei französische Gefangene entwichen. Aus dem Gefangenenlager zu Ohrdruf sind dieser Tage zwei französische Gefangene entwichen.

Ein Arzt von einem Terzanigen erschlagen. In Neustadt (Hart) wurde der Vorstand des städtischen Krankenhauses, Hofrat Koelsch, von einem Insassen des Krankenhauses, dem Bader Anton Scharfberger aus Hambach, im Verlaufe eines Streites überfallen und mit einer Schere in der Schläfengegend schwer verletzt. Donnerstag abend ist Hofrat Koelsch, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Der Täter soll früher schon in einem Irrenhause untergebracht gewesen sein.

Ein schwaches Erdbeben in Trier. Donnerstag früh um 5 Uhr 35 Minuten wurden im südwestlichen Stadtteil von Trier leichte Erdstöße beobachtet. Sie haben aber keinen Schaden angerichtet.

Wirtschafts-schlus 1 Uhr! Auf Anordnung des Oberkommandos in den Marken werden im Landespolizeibezirk Berlin alle Polizeistunden Vergünstigungen auf 1 Uhr nachts herabgeleitet. Die Polizeireviere sind angewiesen worden, den Wirten sofort hiervon Kenntnis zu geben und den rechtzeitigen Schluß der Lokale zu kontrollieren.

Aus aller Welt.

Mangel an Nahrungsmitteln in Italien. Die „Böller Nachrichten“ melden: Nach Mitteilung des Vorstandes des italienischen Bundes der Getreideproduzenten und der Müller und Bäcker an den Ackerbauminister Cavasola fehlen zurzeit Italien zur Bestreitung der Bedürfnisse an Brot und Mehl drei Millionen Zentner Getreide. Infolge dieser Feststellung und ferner, weil der Brotpreis in den Städten 45 und in den Landgemeinden 40 Centesimi per Kilo übersteigt, beauftragte der Minister die Landwirtschaftslehrer, privatom die Initiative, welche den Anbau von Kartoffeln und Gemüse fördern will, möglichst zu unterstützen.

Explosion eines militärischen Laboratoriums in Schweden. Das militärische Laboratorium in Hurs-garden, wo große Mengen Geschützmunition lagerten, ist Donnerstag nachmittag infolge einer Explosion in die Luft geschoßen. Im Augenblicke der Katastrophe schlug eine mächtige Feuerfäule zum Himmel empor. Von den elf Personen, die sich in dem zerstörten Gebäude befanden, wurden sieben getötet und zwei schwer verletzt. Zwei kamen mit ganz unbedeutenden Verletzungen davon.

Teuerung in Petersburg. Der Salzpreis in Petersburg ist um 70 Prozent gestiegen, auch die anderen Lebensmittel sind bedeutend teurer geworden. Der Kommandant von Kronstadt, Manikowski, setzte Höchstpreise fest, den Zuwiderhandelnden ist eine Strafe bis zu 3000 Rubeln oder 3 Monaten Arrest angedroht. — Schade, daß nicht einmal die Umbenennung Petersburg in Petrograd diese Zustände verhindern konnte.

Russische „Disziplin“. Aus Kopenhagen wird dem „Hannoverschen Kurier“ gemeldet: „Ruhslo Slowo“ veröffentlicht einen Erlaß des russischen Kriegsministers, in dem strengste Strafen für Ungehorsam und Beschädigungen der Einrichtungen in den Kasernen angedroht werden. Trotz der früheren Erlasse mehrten sich die Fälle, wo die Soldaten in den Kasernen Defen, Fenster, Türen und Schränke beschädigten, die Gasleitungen verstopften, die Wasserhähne öffneten und die Zimmer in jeder Weise verunreinigten, so daß die Kasernen durch die notwendigen Ausbesserungen für längere Zeit nicht benutzbar seien. Der Erlaß schärft den Borgefekten ein, bei den Soldaten die Disziplin aufrecht-zuerhalten und für Reinlichkeit in den Kasernen zu sorgen, denn die Feuchtigkeit und der Schmutz seien gesundheits-schädlich.

Englische Suffragetten-Regimenter. Nach einer über Rom eingehenden Meldung hat sich in London unter dem Kommando der Gräfin Castlereagh ein Regiment von vierhundert Damen gebildet, das sich nach dem Festland begeben und an dem Telephon-, Verpflegungs- und Munitionsdienst des englischen Heeres mitwirken wird. Die „Mannschaften“ dieses Regiments sind überwiegend Suffragetten im Alter von zwanzig bis vierzig Jahren. Ein zweites Regiment ist in der Bildung begriffen. Die Weiberregimenter haben auch eine Uniform. Als Helm dient ihnen eine dunkelblaue Kopfbedeckung. — Ob nun unseren Feldgrauen nicht Angst wird, wenn diese Regären antrüben, vor denen einst sämtliche Minister Englands sich ins Mauselloch vertriehen?

Eine deutsche Antwort auf französische Bessellungen in der Schweiz. Dem Briefe eines Ingenieurs aus der Ostschweiz entnimmt die „Tägl. Rdsch.“ folgende Sätze: Schweizerische Fabriken werden jetzt von französischen Agenten besucht, welche die Herstellung von Geschossteilen vergeblich. In einer Fabrik haben die deutschen Angestellten bekanntgegeben, daß sie ihre Stellen s o - fort verlassen, wenn die Fabrik solche Geschossteile zu fabrizieren annimmt.

Eine spanische Barakke gekentert. Wie spanische Blätter aus Larrach melden, kenterte eine Barakke mit neunzig spanischen Soldaten. Dreißig sollen ertrunken sein.

Bombenattentat in Sofia. Auf einem Künstler-maschinenfabrikanten im Saale des Gemeindefestins zu Sofia explodierte in der Nacht zu Montag eine Bombe. Eine Person wurde getötet, zwei wurden schwer und etwa zehn leicht verletzt. Die angestellte Untersuchung hat Näheres noch nicht ergeben.

Vermischtes.

Auch ein Kriegswörterbuch. In der bekannten „Aller Kriegszeitung“ veröffentlicht der bayerische Infanterist Joseph Huber — im Privatleben Stallschweizer zu Wieshartling und 1. Vorsitzender des dortigen katholischen Burschenvereins, folgende gereimte „Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache“:

Steht auf in da Fruah und kochst an Kaffee,
So brauchst, 's is recht zum merken, „Dalla“ (du lait).
Und suchst zweg'n der Häufa ab nach oana Ruh,
Dia findst leicht, die schreit a in Frankreich nur Ruh.
Vertrag'n dös Kommibrot net guat deine Zäh,
Dann gehst zum „boulanger“ (boulanger = Bäcker) und verlangst „bäpän“ (du pain),

Und is da ohne Butter dei Kommibrot z' leer,
Nachst's so und sagst einfach: „I möcht „dübör“ (du beurre),
Und steigt da vor Häufel da Wag'n in d' Häß,
Dann machst as a so und sagst: „manischel“ (manger)
Und sagst wo a Schild: „Charcuterie“ (charcuterie),
Was dös is, woas a bel uns a jed's Bleh.
Erbsäpel, Grundbirn und dergleichen mehr
Hoahen französisch allweil: „Pommes-de-terre“ (pommes-de-terre).
Und san ma a Barbar'n, auf'm Tisch es' ma net,
Mir möcht'n a Teller, dös hoast „assiet“ (assiette).
Und hat da oana dei Messa davo,
So machst halt sag'n, daß d' brauchst „an kutoh“ (un couteau).
Willst mit die Finger d' Renasch es'n net,
Verlangst a Gabel und dia hoast „fourchette“ (fourchette).
„Läbäht“ (la bière) hoast „Bier“ und hoast a „der Sarg“,
Dös Bier!! und der Ram'l na dös is scho arg.
Und hängtst an a Flasch'n langmachst scho dro,
Und bringst as net auf, nimm an „Tire-bouchon“ (tire-bouchon).
Willst mit an Ram'taden ins Wirtshaus geh,
Schaugst nach an Tafel: „Estamineh“ (estamineh).
Hast 's Zwä'n im Bauch und bist scho halb bl,
Na turtet di sika a Glas „Odwewih“ (eau de vie),
Und bist a bessana, feinana Herr,
Verlangst in dem Fall „änverdböfche“ (un verre de liqueur).
Brauchst Haber für 'n Gaul und hoast aba foan,
Verlangst ganz oansach „dölamoon“ (de l'avoine),
Rom haba lebt aba a Pferd net alloo,
Es brauchst a a Hen, dös hoast „däsoo“ (du foie).

Weilburger Wetterdienst.

Boransichtliche Witterung für Mittwoch, den 17. Februar:
Abnehmende Bewölkung, ohne erhebliche Niederschläge, etwas kälter, Frost.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Kleiderlaus und Flecktyphus.

Als eine der gefährlichsten Kriegskrankheiten tritt in dem gegenwärtigen Feldzuge der Flecktyphus auf, dem auch bereits mehrere hervorragende Krieger zum Opfer gefallen sind. Die Übertragung der Krankheit geschieht, wie jetzt einwandfrei nachgewiesen ist, durch die Kleiderläuse, deren Ansteckungsfähigkeit sich sogar auf die nächste Generation fortsetzt. Da der Flecktyphus an sich bisher nicht mit erfolgreichen Gegenmitteln bekämpft werden konnte, so mußte das Augenmerk zunächst auf die Vernichtung der Läuse und ihrer Brut gerichtet sein.

Im Hamburger Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten wurden unter der Leitung des Obermedizinalrats Prof. Dr. Koch Versuche über die Vernichtung der Läuse und deren Brut angestellt, worüber Dr. S. v. Prowazek in der „Münchener Mediz. Wochenschrift“ vom 12. Januar dieses Jahres ausführlich berichtet. Im Interesse der gesamten Öffentlichkeit bringen wir von den Ausführungen das Wichtigste:

Um in zweckmäßiger Weise eine Ausrottung dieses gefährlichen Ungeziefers vorzunehmen, müssen wir genau über seine Biologie unterrichtet sein. Nach den bisherigen Erfahrungen muß die erwachsene Laus etwa zweimal innerhalb 24 Stunden Blut saugen, um sich fortzupflanzen. Bei den Versuchen hat es sich nun herausgestellt, daß die geschlechtsreifen Tiere empfindlicher sind, als die jungen Läuse. Für Übertragungsversuche mit Flecktyphus müssen die übertragenden Läuse längere Zeit nach dem ersten Saugakt am Leben bleiben.

Gegen eine dauernde Einwirkung von hohen Temperaturen (über 30 Grad Celsius) ist die Kleiderlaus empfindlich: bei 35 Grad Celsius geht sie zugrunde. Aus dieser Ursache finden wir die Kleiderlaus zwar unter der Hochlandbevölkerung Mexikos, sie ist aber kein Parasit des warmen mexikanischen Küstenstriches. Die Kleiderlaus saugt am liebsten das Blut der Hautstellen des Nackens, des Rückens und des Gürtels, wo die Kleider dicht anliegen. Sonst hält sie sich mit Vorliebe zwischen den Fadenkreuzen des grob gewebten Tuches auf. Ältere Forscher behaupten, sie bohre sich auch in die Haut ein und halte sich am Rande der bekannten überdeckten Läusegeschwüre auf.

Das Weibchen legt nacheinander 70 bis 80 Eier (die Kopflaus nur 50). In acht Wochen bringt ein Weibchen ungefähr fünftausend Nachkommen zur Welt. Die Nisse werden an die Fasern der Nichte, der Umsäumung der Wäsche usw. abgelegt. Die Entwicklung nimmt je nach der Temperatur 3 bis 4 Tage in Anspruch. Die Tiere sind nach 15 bis 18 Tagen schon geschlechtsreif. Die Jungen der Kopflaus sind nach 18 Tagen fortpflanzungsfähig.

Die Bekämpfung der erwachsenen Läuse, die gegen mechanische Verletzungen empfindlich sind, gestaltet sich einfacher als die der Nisse. Es ist nachgewiesen worden, daß der nichtentlaufene Kranke, der immer wieder von infizierten Insekten gestochen wird, schwerer erkrankt, als der Kranke, der gleich in die entsprechend hygienisch einwandfreien Verhältnisse kommt.

Als besonders wirksames Mittel zur Vertilgung dieser Tiere, abgesehen von der Dampfdesinfektion, sind die ätherischen Öle, unter denen der Reihe nach Eucalyptusöl, Rosengeröl, Fenchelöl; Anisöl aber steht oben. Die Nissen vernichtet man am besten durch Ausschneifen oder durch Dampfdesinfektion. Falls dies aber nicht möglich ist, so lege man die verunreinigten Kleider in ein sorgfältig abgedichtetes Faß, auf dessen Boden Benzin ausgegossen ist. Die starken Benzindämpfe vernichten die Brut in 24 Stunden. Zur Vernichtung der Läuse genügen Einreibungen des Körpers und Eintropfen der Kleider mit 30 oder 40 Teilen reinen Anisöls (oder Fenchelöls) und 70 oder 80 Teilen 96prozentigen Alkohols.

Aus Groß-Berlin.

+ Hilfe für Flüchtlinge aus dem Auslande. Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz bittet die Berliner Hausfrauen recht dringend, allen entbehrlichen Hausrat, Möbel, Betten, Küchengerät, Wäsche zur Verfügung der vielen Flüchtlinge und besonders der aus dem Auslande vertriebenen Reichsdeutschen zu stellen. Schriftliche Anmeldungen zur kostenlosen Abholung der Sachen bittet man zu richten an das Zentralkomitee vom Roten Kreuz, Berlin W9, Leipziger Platz 13, Abteilung X. Die Sammelstelle dieser Spenden befindet sich in der Poststraße 15. — Die Not namentlich der aus Rußland heimkehrenden Deutschen ist groß und Hilfe dringend vonnöten.

+ Heißt siegen! Auf den Berliner Bahnhöfen sind jetzt Anschläge angebracht, die sich an die Hausfrauen wenden. In ihnen heißt es: „Wenn jede Hausfrau in ihrem Haushalte den Verbrauch von Lebensmitteln verständnisvoll einschränkt, so können wir noch lange Zeit mit den uns jetzt zu Gebote stehenden Vorräten auskommen und werden über alle Maßregeln unserer Feinde den Sieg davontragen. Eßt Kriegsbrot, vergeudet nichts, sammelt Reste, eßt Kartoffeln in der Schale, spart mit dem Fett und verwendet reichlich Zucker.“

+ Der Verein Berliner Gastwirte von 1866, angegeschlossen dem Deutschen Gastwirtsverbande, hat in seiner letzten Vereinsversammlung beschlossen, auf alle Quittungen, die er seinen Mitgliedern über Beitragszahlungen erteilt, eine Kreuz-Pfennig-Marke im Werte von 5 Pfennig zu kleben. Ein höchst dankenswertes Vorgehen, das allen Vereinen zur Nachahmung empfohlen werden kann.

Ein Zwillingsspaar verbrannt. Bei einem Wohnungsbrand in Rowaves sind die zweieinhalbjährigen Zwillingssöhne Erich und Walter des Metallarbeiters Stahn ums Leben gekommen. Die Mutter hatte für kurze Zeit ihre in der Luisenstraße gelegene Wohnung verlassen und die beiden Kleinen vorher zum Schlafen ins Bett gelegt. Während der Abwesenheit der Frau gingen einige Handtücher, die über einem eisernen, stark geheizten Ofen zum Trocknen aufgehängt waren, Feuer. Die Flammen schlugen auf das Bett über, und als die Mutter zurückkehrte, fand sie ihre Kinder mit schweren Brandwunden inmitten des brennenden Zimmers. Keizliche Hilfe konnte keine Rettung mehr bringen.

+ Bierpreiserhöhung. Von dem Verein der Brauereien Berlins und der Umgegend wird mitgeteilt, daß vom 17. Februar an eine Preiserhöhung von 2 Pfennig für das Liter Bier in Fässern und Flaschen eintritt. Begründet wird dieser Preisausschlag mit der dauernden Steigerung der Gesteuerungskosten für das Bier infolge der Verteuerung aller Rohmaterialien und Bedarfsartikel und des Anwachsens der Betriebskosten.

Die Frühjahrsdüngung des Getreides unter Berücksichtigung des Krieges.

Die deutsche Landwirtschaft ist für die bisherige erfolgreiche Durchführung des Feldkrieges von eminenter Bedeutung gewesen und wird auch für eine erfolgreiche weitere Durchführung des Krieges bis zu einem erfolgreichen Friedensschluß insofern mit ausschlaggebend sein, als es gilt, auch in wirtschaftlicher Beziehung erfolgreich durchzuhalten. Aus den zahlreichen Verfügungen der Regierung bezüglich des sparsamen Verbrauchs namentlich an Getreide sollte jeder deutsche Landwirt seine Konsequenzen ziehen und sich immer klar machen, wie wichtig es ist, daß wir unsere diesjährige Getreideernte nicht nur soweit es in unseren Kräften steht sicherstellen, sondern daß wir mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln dafür sorgen müssen, daß unsere Korn-erträge noch gesteigert werden. Dabei ist neben geeigneter Sortenwahl und sachgemäßer Bodenbearbeitung eine richtige und reichliche Düngung von ausschlaggebender Bedeutung. Es ist im Herbst an vielen Orten wegen Ausbruch des Krieges eine sachgemäße Roggen- und Weizendüngung vor der Saat vielfach unterlassen worden, sei es wegen Arbeitsüberhäufung, Mangel an Arbeitskräften oder weil infolge Sperrung des Güterverkehrs die Dünger nicht zur Stelle waren. Es ist die patriotische Pflicht eines jeden Landwirtes, diese unterlassene Düngung der Roggen- und Weizenfelder im Frühjahr unter allen Umständen in Form einer Kopfdüngung nachzuholen. Es dürfte sich empfehlen, im Frühjahr als Kopfdünger etwa 50 — 60 Pfd. schwefelsaures Ammoniak, $\frac{1}{2}$ — 1 Zentner 40 %iges Kalisalz und etwa $1\frac{1}{2}$ Zentner Superphosphat pro Morgen auf den Kopf zu streuen. Sollte schwefelsaures Ammoniak nicht zu haben sein, so müßte statt dessen eine Düngung mit Jauche Platz greifen, wobei zu beachten ist, daß die Jauche dünn aufgefahren wird und zwar zunächst bei bedecktem Himmel. Daneben darf jedoch die oben angegebene Kali-Phosphatdüngung namentlich die Kalidüngung nicht außer Acht gelassen werden, da sie namentlich dazu dient, stärkereiche Körner zu bilden und den Salmaufbau zu befähigen, wodurch ein Lagern des Getreides fast ausgeschlossen ist.

Die Düngung des Hafers wird, namentlich in den Fällen, wo Hafer nach Klee gebaut wird, häufig vernachlässigt oder nicht richtig durchgeführt. Bekanntlich hat der Klee die Eigenschaft, den Stickstoff aus der Luft zu entnehmen und so den Boden an Stickstoff anzureichern, ihn fett zu machen. Falls der Kleeader sauber war, ist es nicht nötig, dem nachfolgenden Hafer eine Stickstoffdüngung in Form von schwefelsaurem Ammoniak zu geben, da dadurch der Boden noch reicher an Stickstoff würde, wodurch in den meisten Fällen eine Lagerung des Hafers hervorgerufen wird. Aus diesem Grunde ist es ebenfalls nicht zweckmäßig, diesem Hafer eine Stallmistdüngung oder etwa gar keine Düngung zu geben. Da der Klee große Kali- und Phosphorsäuremengen dem Boden entzieht, so ist es unbedingt erforderlich, dem nachfolgenden Hafer diese Kaliphosphatmengen in Form von Kunstdünger in hinreichender Weise wieder zuzuführen. Es dürfte sich also empfehlen, diesem Hafer baldmöglichst eine Düngung von etwa $1\frac{1}{2}$ — 2 Zentner Superphosphat und $\frac{1}{4}$ — 1 Ztr. 40 prozentiges Kalisalz zu geben. Durch eine derartige Düngung des Klee-Hafers ist die Gefahr der Lagerung sehr vermindert und es sind bedeutende Korn- und Stroherträge zu erwarten.

Möchten diese Winke dazu beitragen, zur richtigen Düngung der Getreidebeständen anzuregen, damit es uns durch eine reiche Getreideernte gelingt, den Hungerungsplan der Engländer zunichte zu machen. Dr. R.

Marktbericht.

Frankfurt, 15. Februar.	Per 100 Pfd. Lebendgewicht.
Ochsen	1. Qual. Mt. 54—59
	2. „ „ 48—52
Bullen	1. „ „ 50—53
	2. „ „ 44—49
Kühe, Rinder und Stiere	1. Qual. Mt. 48—53
	2. „ „ 44—49
Kälber	1. „ „ 50—54
	2. „ „ 46—50
Lämmer	1. „ „ 48
	2. „ „ —
Schweine	1. „ „ 82½—85
	2. „ „ 82½—85

Getreide.

Per 100 kg.			Per 100 kg.
Weizen Mt.	27.95	Roggen Mt.	23.95
Gerste	23.95	Hafer	22.30

Kartoffeln.

Kartoffeln in Waggonlad. p. 100 kg. Mt.	8.00—8.50
do. im Detailverl.	9.00—9.50

Heu und Stroh.

Heu per Zentner 4.50—5.00 Stroh —

Auf dem Frankfurter Futtermittelmarkt vom 15. Februar. wurden gezahlt für:

Große Weizenkleie	Mt.	—
Feine „	„	—
Roggenkleie	„	—
Viertreber	„	30.00
Reismehl	„	33.50—34.00
Palmkuchen	„	32.50—33.00
Kokoskuchen	„	34.00—35.00
Erbsenkuchen	„	35.00
Leinmehl	„	35.00—36.00
Futtergerste	„	—
Trodenschnitzel	„	22.00—22.50
Neue Campagne	„	—
Ia. Fischfuttermehl	„	30.00—32.00
Mais	„	—

Die Preise verstehen sich pro Doppelzentner ab Frankfurt a. M. bei Barzahlung incl. Sach, soweit nichts anderes vermerkt.

Bezug von Futter- und Düngemitteln.

Es ist beabsichtigt, außer Futter- auch Düngemittel zu beschaffen und werden die Interessenten ersucht, etwaigen Bedarf an Düngemitteln auf dem Stadtbauamt baldmöglichst anzumelden.

Futtermittel sind wieder eingetroffen und wird deren Abgabe in den nächsten Tagen weiteres durch Zeitungen bekannt gegeben.

Herborn, den 15. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Birkenbach

Deutscher Flottenverein.

Am Mittwoch, den 17. ds. Mts. abends 8½ Uhr wird Herr Hofregistrator Neander im Saalbau Markt 1 einen Lichtbildervortrag über:

Deutschlands Feinde und Siege zur See halten.

Zum Besuch dieser zeitgemäßen Veranstaltung hiermit ergebenst eingeladen.

Mitglieder des Flottenvereins und deren Angehörige zahlen für reservierten Platz 50 Pfg., für nichtreservierten Platz 30 Pfg.; Nichtmitglieder 75 Pfg. bzw. 50 Pfg.

Der ganze Erlös fließt der Kriegsfürsorge für die Marine zu.

Ortsgruppe Herborn

Brennholzversteigerung.

Oberförsterei Oberscheld versteigert Mittwoch den 17. Februar d. Js., vormittags von 10 Uhr bei August Möbus in Oberscheld aus:

Schubbez. Paulsgrube (Hegemeister Gräß) Koppe (95b, 96b) Rosenbergl. (97a): Eichen: 4 Rm. und Kpl., Buchen: 600 Rm. Scht., 180 Rm. Kpl., 110 Rm. Kstpl., And. Laubholz: 2 Rm. Scht. u. Kpl., Nadelholz: 2 Rm. Scht. und Knüppel.

Schubbez. Nanzbach (Förster Gros) Hirzenberge (109a, 110a, 111b/c) Buchen: 245 Rm. Scht., 100 Rm. Kpl., 50 Rm. Kstpl., Nadelholz: 10 Rm. Scht. u. Kpl.

Die betr. Bürgermeistereien werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Holz-Versteigerung.

Oberförsterei Oberscheld versteigert Mittwoch den 24. Februar d. Js., nachmittags von 3 Uhr in der Deder'schen Wirtschaft zu Herbornseelbach dem Forstorte Volpertsbach des Schutzbezirks Nieder (Fest. Bez.): Eichen: 1 Rm. Scht., Buchen: 225 Rm. Kpl., 345 Rm. Kstpl., 1370 Bln., 15 Rm. Scht. u. Kpl., Kiefern: 3 Rm. Scht. u. Kpl. Die betreffend. Bürgermeistereien, insb. Herbornseelbach werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Holzverkauf. Oberförsterei Drieden

verkauft Dienstag, 2. März 1915 vorm. 10 Uhr bei Gastwirt Pfeiffer (zum Rehbachtale) in Götter etwa: Dlr. 44, 45 a, 45 b, 46 a (Diedelschlag), 47 Guntersdorf. — Buche: 78 Rm. Nusschelt, 472 Eichen (bei 14 Rm. Esche, 2 m lang), 203 Knüppel, 22 Rm. Esche, 2 m lang), 60 Hundert Weiden. — Weichh.: 4 Rm. Scht., 9 Knüppel. — Nadelholz (meist Fli.) Stm.: 2 c II 2,45 Fm., 12,37 Fm., 84 c IV 18,77 Fm., Stg. I—III. Das mit B bezeichnete Nusschelt ist verkauft.

Königliche Oberförsterei Gladenbach

verkauft Dienstag, 23. Februar 1915 von morgens 11 Uhr an im Gasthaus Petersburg zu Weidenhausen aus Schutzbezirk Seiwertsbaun (Hegemeister Schoof zu Weidenhausen): Eichen: St. 1 A IV 0,25 25 A V 5,27 Fm., 69 B V 11,57 Fm., Stg. 36 1 Rm. Scht., 12 Rm. Knüppel. Buchen: Stm. 3 2,99 Fm., 31 A IV 18,38 Fm., 49 A V 14,10 1 B III 0,48 Fm., 19 B IV 11,64 Fm., 76 B V 27,10 Eichenst.: 1 B IV 0,42 Fm., 25 B V 3,30 Eichenst.: 1 A IV 0,72 Fm. Grubenholz: 66 — 16,39 Fm., 7 Rm. Nusschelt, 19 Rm. Nusschelt. Nadelholz (meist Fli.) Stm.: 2 c II 2,45 Fm., 12,37 Fm., 84 c IV 18,77 Fm., Stg. I—III.

Herborn. Donnerstag, 25. Februar

Bieh- und Drammarkt

Räucher-Apparat

mit und ohne Trockenvorrichtung. — kaufen Sie jetzt zur Herstellung von Dauer-Fleisch- und Wurstwaren billigt von der Apparate-Fabrik.

Rich. Weber, Niederscheld

Bescheinigungs-Bücher

über die Endzahlung aus der Aufrechnung der Quittungen sind wieder vorrätig.

Buchdruckerei Emil And

Herborn.